

Name: Miriam Siemon

Einsatzstelle: Infinite Opportunities Association (IOA), Sofia

Zeitraum: 10. September 2015 – 05. Februar 2016

Der Europäische Freiwilligendienst

Der Europäische Freiwilligendienst (EFD) ist eine von der EU ins Leben gerufene und geförderte Maßnahme des Erasmus+-Programms, um junge Menschen in Europa in den Austausch zu bringen, neue Länder und Kulturen kennenzulernen, eine gemeinnützige Arbeit zu leisten und ein europäisches Gemeinschaftsgefühl entstehen zu lassen. In diesem Rahmen können sich Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 17 und 30 Jahren bei einer Entsendeorganisation im Heimatland bewerben, die bei der Organisation des Auslandsaufenthaltes hilft, Kontakt zur Einsatzstelle aufnimmt und die Freiwilligen auch während ihrer Zeit im Ausland betreut, um bei Problemen eingreifen zu können. Entsendet wurde ich vom IJGD (Internationale Jugendgemeinschaftsdienste e.V.) in Berlin. Die Deutsch-Bulgarische Gesellschaft Dresden e.V. hat mein Projekt EFD in Bulgarien außerdem großzügig unterstützt, wofür ich mich herzlich, besonders auch für den netten Kontakt mit Herrn Dr. Martin Henzelmann, bedanken möchte.

Die Einsatzstelle

Als Einsatzstelle habe ich mich für die Organisation Infinite Opportunities Association (IOA, bulg. Titel: Сдружение Възможности без граници) in Sofia entschieden. Dies ist eine NGO, die sich zum Ziel gesetzt hat, junge Menschen in Bulgarien für Menschenrechte und mehr Toleranz gegenüber Randgruppen und verschiedenen Bevölkerungsteilen zu begeistern. Im Internet präsent ist die Organisation unter

<http://infopass.eu/bg>

und auf folgenden Facebook-Seiten

<https://www.facebook.com/InfiniteOpportunitiesAssociation/?fref=ts>

<https://www.facebook.com/platformazatolerantnost/?fref=ts>

Neben bulgarischen Kolleginnen wird die Organisation von wechselnden EFD-Freiwilligen unterstützt. Das zum Zeitpunkt meines Aufenthaltes aktuelle Projekt #ONL1NE#TOLER@NCE wurde ins Leben gerufen, um Jugendliche die Gefahren und Konsequenzen des eigenen Verhaltens im Internet und vor allem in Social Media bewusst zu machen. Besonders soziale Netzwerke wie Facebook werden wenig kontrolliert und bieten daher eine Plattform für Hass und

Diskriminierung in allerlei Ausprägungen. Zusammen mit mir waren noch eine weitere deutsche und zwei spanische Freiwillige vor Ort. Wir haben zusammen in einer Wohngemeinschaft gewohnt und für das Projekt gearbeitet.

Die Arbeit für IOA hat sich vor allem in zwei Bereiche aufgeteilt. Einerseits haben wir Workshops mit Schülerinnen und Schülern rund um die Themen Menschenrechte und Toleranz geleitet oder begleitet. Diese fanden auf Bulgarisch, Englisch, Spanisch und Deutsch, je nach Ausrichtung der Schule, statt. Dafür sind wir auch in andere Städte wie Warna, Burgas, Stara Sagora und Weliko Tarnovo gereist, wodurch wir Freiwilligen viel von Bulgarien entdecken konnten. Andererseits haben wir normale Arbeitstage im Büro verbracht und Aufgaben wie die Betreuung von Internetauftritten oder Designarbeiten für Flyer, die Homepage oder Pressemappen erledigt. IOA ist außerdem Teil der nationalen Kampagne des No-Hate-Speech-Movements der EU, bei dem es darum geht, dass sich junge Menschen in Europa gegen online Hass-Kommentare einsetzen. In diesem Rahmen konnten wir auf der internationalen No-Hate-Speech Konferenz teilnehmen, bei der die zukünftige Richtung der Kampagne in Bulgarien geplant wurde. Zum internationalen Tag der Menschenrechte fand in Sofia eine weitere Konferenz mit hochkarätigen Personen wie zum Beispiel angestellten von Facebook und bulgarischen Politikern statt. Das IOA-Aushängeschild, ein rotes Herzkostüm, war stets dabei und lenkte die Aufmerksamkeit der Leute auf unsere Organisation. Neben zahlreichen spontanen Street-Actions veranstalteten wir Freiwilligen auch einige Art-Workshops wie Stricken, Tanzen oder Party-Häppchen gestalten, um junge Menschen für unsere Anti-Diskriminierungsarbeit zu begeistern und zu gewinnen.

NGOs wie IOA, die sich für Menschenrechte einsetzen, sind in Bulgarien rar vertreten, grade deswegen schätze ich ihr Engagement als besonders notwendig ein. Es gibt, wie leider überall in Europa, immer noch starke Formen der Diskriminierung und Ausgrenzung – besonders gegenüber Roma-Familien. Die Arbeit mit den Schüler*innen war, oft auch wegen der sprachlichen Barriere, anstrengend und manchmal auch frustrierend. Wenn sich jedoch einige der jungen Leute für unsere Themen interessierten und sich nachdenklich stimmen ließen, war das ein schönes Erfolgserlebnis und führte uns Freiwilligen den Sinn des Projektes vor Augen. Da wir die Workshops anfangs mit Begleitung, später selbst vorbereitet und durchgeführt haben, hatten wir freie Hand bei der Wahl der Themen und Arbeitsmethoden. Dies half mir enorm dabei, in meinem Studium theoretisch erlerntes Wissen praktisch so aufzubereiten, dass sich auch Schüler*innen der sechsten bis zwölften Klasse mit Freude damit auseinandersetzen konnten.

Das Gastland Bulgarien

In Bulgarien und vor allem in Sofia habe ich mich sehr wohl gefühlt. Ich bin auf viele hilfsbereite Menschen gestoßen und konnte durch unterhaltsame Gespräche mit meinen Kolleg*innen viel

über die Bräuche und Normen in unseren Ländern austauschen. Da Sofia eine europäische Millionstadt mit einem ausgeprägten kulturellen und gesellschaftlichen Leben ist, war die Umstellung was das alltägliche Leben anging, nicht übermäßig schwierig. Auch konnte ich die Reisen durch das Land und seine vielfältige Landschaft von Meer bis Bergen sehr genießen. Die ersten zwei Monate meines Aufenthaltes konnte ich an einem Sprachkurs teilnehmen. Dies war enorm hilfreich, so dass ich mich nach einigen Stunden Bulgarisch-Unterricht gut in Geschäften, auf dem Markt oder an Ticket-Schaltern verständigen konnte.

Vorbereitung und Begleitung meines EFDs

Bereits vor der Ausreise veranstaltete der IJGD ein dreitägiges Ausreise-Seminar in Berlin. Dort wurden wir über die Rahmenbedingungen wie beispielsweise die Krankenversicherung ausführlich informiert und auf eventuell auf uns zukommende Probleme im Gastland oder in der Einsatzstelle vorbereitet. Zusätzlich fand in Bulgarien Ende November ein On-Arrival-Training für alle EFD-Freiwilligen in Bulgarien statt. Dies gab mir die Möglichkeit, mich mit anderen Freiwilligen auszutauschen und neben bulgarischen auch internationale Freunde zu finden. Auch wenn ich keine schwerwiegenden Probleme in meiner Einsatzstelle hatte, habe ich mich während meiner Zeit in Bulgarien vom IJGD gut betreut gefühlt und war mir sicher, bei ernsthaften Problemen Hilfe zu erhalten.

Beim EFD wird die Unterkunft, Verpflegung sowie das Taschengeld von der Aufnahmeorganisation, in meinem Fall IOA in Sofia, gestellt und aus EU-Mitteln finanziert. Damit die Entsendeorganisation IJGD als gemeinnütziger Verein die Freiwilligen gut betreuen und die Vorbereitungsseminare organisieren kann und dies auch noch für zukünftige Generationen möglich sein wird, werden die Freiwilligen gebeten, einen Förderkreis aufzubauen. Die Deutsch-Bulgarische Gesellschaft Dresden e.V. war mit einer großzügigen Spende Teil meines Förderkreises. Der Europäische Freiwilligendienst ist somit ein guter, vom finanziellen Background der Freiwilligen unabhängiger, Weg, um Auslandserfahrungen zu sammeln und durch die Arbeit mit Kolleg*innen vor Ort, einiges über das Leben im Gastland zu lernen

Mein Fazit

Insgesamt bin ich mit der Zeit, die ich in Sofia verbracht und den Erfahrungen, die ich dort gesammelt habe, sehr zufrieden. Ich habe mich in Bulgarien, in meiner WG, dem internationalen Freundeskreis und meistens auch bei IOA sehr wohl gefühlt, hatte sinnvolle Aufgaben aber auch genug Freiraum für Reisen. Der EFD hat mir die Furcht vor dem Schritt alleine in ein fremdes Land zu gehen genommen und mein Selbstbewusstsein gestärkt. Ich könnte mir gut vorstellen, so eine Erfahrung zu wiederholen.